

Laudatio

Raman Zaya: „Träumen auf deutsch, ohne Untertitel“

Das Asylrecht hat in der Bundesrepublik Deutschland eine besondere Stellung und muss diese haben. Die Mütter und Väter des Grundgesetzes haben es in unserer Verfassung verankert, nicht aus einem Gefühl der Schuld, sondern als Ausdruck der Verantwortung und mit dem Bewusstsein, dass Deutschland viele Menschen aus Gründen ihrer Religionszugehörigkeit, ihrer politischen Überzeugung, ihrer ethnischen Zugehörigkeit oder sexuellen Orientierung zur Flucht gezwungen hat. Diese Menschen konnten nur überleben, weil sie in anderen Ländern Asyl fanden.

Dieses Recht hat in Deutschland also eine längere Geschichte, die deutlich weiter zurückreicht als die aktuellen Debatten; und Raman Zaya gehört zu einer Generation der politisch Verfolgten, die in den 80er Jahren nach Deutschland kamen. Wir dürfen diese inzwischen schon längere Geschichte des Asylrechts und ihre Hintergründe nicht aus dem Auge verlieren – Raman Zaya hilft uns dabei.

Raman Zaya, der in Frankfurt am Main Geisteswissenschaften studierte, nimmt in seinem Text Bezug auf Kant:

„Seit ich in Deutschland lebe, träume ich von Kant. Mein Therapeut findet es nicht unbedingt beunruhigend.“

Kant hilft uns, unsere jetzige Situation zu verstehen, unser Handeln auszurichten. In seiner Schrift „Zum ewigen Frieden“ entwirft er die Idee eines Weltbürgerrechtes, das allen Menschen in allen Staaten ein Besuchsrecht einräumt.

*Träumen auf Deutsch, ohne Untertitel* ist als Text gesehen und gelesen eine Autobiographie – als Performance, als Aufführung und Darstellung ein vielschichtiges und viele Sinne ansprechendes Ereignis, wie es der Untertitel deutlich macht: „Eine Erzählung mit Musik, Projektionen, Limettenhuhn, Tee und einem noch nicht abgeschobenen Afghanen als Pausenfüller“.

*Träumen auf deutsch – ohne Untertitel* berührt durch eine sehr poetische Sprache, auch wenn das, was zum Ausdruck gebracht wird, oft eher bedrückend ist.

Die zerrissene Biografie Zayas, seiner Familie, findet sich in seinem Text wieder, der keiner Chronologie folgt. Die Schwierigkeit des Autors, selbst zusammenzuhalten, sich zu orientieren, wird für das Publikum nachvollziehbar durch die Schwierigkeit, den zeitlichen Überblick über das Geschehen, die Geschichte zu behalten.

Zugleich rückt dieses Erzählen jenseits einer Chronologie die Sprache selbst in das Zentrum. Wir folgen den Worten, die sich ausdehnen und für sich sprechen.

Er beschreibt nicht nur die Schwierigkeiten der Flucht, sondern vor allem das Ankommen, den administrativen Umgang mit Flucht und Asyl, eine oft demütigende Prozedur, das sich-Zurechtfinden – und die Reaktionen, das Zurechtfinden des Gegenübers (heute sagen wir: der Aufnahmegesellschaft).

Träumen in einer anderen Sprache als der Muttersprache ist Ausdruck von Beheimatung – erst recht, wenn dazu noch nicht einmal Untertitel eingeblendet werden. Doch wie widersprüchlich und brüchig diese Beheimatung bleibt, vor dem Hintergrund einer Flucht, eines erzwungenen Gehens, darüber erzählt Zaya.

*Träumen auf Deutsch* ist nicht nur stark in der Sprache und ihrem Aufbau – so wie die Sprache das Zerrissene widerspiegelt, überträgt sich dies auf die ganze Struktur des Stückes, der Performance. Zaya greift in Echtzeit auf das Internet als Verbindung zum Geburtsland zurück, Essen mit seinen sinnlichen Erfahrungen des Riechens und Schmeckens kommt ebenso zum Einsatz wie Musik.

Und in dieser musikalischen Sequenz, mit Mahan, wird die Brücke der Erfahrungen von Flucht über die Zeit von den 80er Jahren ins Heute geschlagen. Hier stehen zwei Generationen auf der Bühne, die ihr Land verlassen mussten – und das Gehen-Müssen wird als überzeitliches Moment deutlich.

Es freut mich besonders, dass die Jury ein Stück ausgezeichnet hat, das in Eberswalde schon zur Aufführung gekommen ist. In der Reihe *TOHUWABOHU – Anstiftungen zu Vielfalt und Verstehen* konnten die EberswalderInnen dieses außergewöhnliche und poetische Stück erleben.

Eberswalde hat mit der Benennung des Bürgerbildungszentrums ein Zeichen gesetzt – und eine Hypothek aufgenommen. Denn der Name des Hauses verpflichtet uns. In gewisser Weise sehen wir im Preis für Raman Zaya auch eine Auszeichnung für das Wirken in der Stadt Eberswalde, denn diese Würdigung für eine Produktion, die auch bei uns gezeigt wurde, unterstreicht, dass wir mit dem Programm des Hauses dem hohen Anspruch, den wir selber und die Öffentlichkeit an uns stellt, zumindest in diesem Fall gerecht werden.

Der Amadeu Antonio Preis würdigt künstlerische Arbeiten, die sich gegen Rassismus artikulieren, Diskriminierung ansprechen und die Möglichkeit, die Notwendigkeit von Vielfalt betonen.

Mit dem Preis für Raman Zaya würdigt die Jury das außergewöhnliche künstlerische Niveau von *Träumen auf Deutsch, ohne Untertitel*, sein Plädoyer für das Asylrecht, für das Ankommen, dafür, dass Heimat möglich ist, und die Aufforderung, den Weg zu einer offenen Gesellschaft gemeinsam zu gehen.

Herzlichen Glückwunsch, Raman Zaya!

*Friedhelm Boginski, Bürgermeister der Stadt Eberswalde*